Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 95

Cartier, Gallus

[S.l.], 1741

Vom Zorn, Rach und Hass: Die Erste Red

urn:nbn:de:bsz:31-110835

Visual Library

Er ohne Ehr, ohne ruhe, und ohne eintziges Zaichen der bekehrung lebet; das in ihme nichts gefunden werde, als bosheit, unmenschlichkeit, und untreu; das Er weder inn= wed ausser sich iemahl ein ruhe zuhoffen habe, er mag es auch angreiffen, wie Er wolle; das Er entlich mehrmahl, und insgemein ohne einzige Reu, und buess dahin sterbe: weilen nemblich der Neyd ihme den verstand so sehr verdunckelt, das Er sein sünd niemahl erkennet; Er verhärtet ihm das hertz, das Er zusündiget nicht nachlasset; Er streuet ihm so vil verhindernussen in den weeg, das Er dem erzürnten Gott für seine begangene laster niemahl wird genug thun.

Ira.

Vom zorn, Rach, und hass.

Die Erste Red.

Domine salva nos perimus. Math: 8. v. 25.
Herr erhalte uns, wir gehen zugrund.

Dises ware das gebett der Apostlen, so sie gegen Christo dem Herren abgehen liessen, indem sie auf dem Meer von einem schwähren wetter überfallen wurden; Eben ein solches gebett müssen wir auch zu Ihm abschicken,

umb unterschidliche gefährliche wetter der bößen anmuthungen von uns abzutreiben, wan sie das helle gestirn unserer Seelen suchen zuverdunckeln, und einen ohnvermeidentlichen schiff=bruch antrohen, sagt der hlge Franciscus Salesius.*

* Introduct: ad vit: devot. part. 3. c. 8.

Auf dem forchtsamen Meer steigen keine wüttentere wellen auf; die wind, von welchen dasselbe ungestimm wird, verwirren dessen stille nicht häfftiger; die schiffbrüch, so in demselben geschehen, seynd nicht mehrer noch gefährlicher; der zustand derienigen, welche in einem Sägel= und Ruder loßen schiff auf demselben herumb fahren, ist nicht betrübter, noch erbärmlicher, als der armseelige zustand so viler Christen, deren hertz gleichsam als ein tobendes Meer wild worden, und den ungeheuren Sturmwinden so viler starcken anfechtungen überlassen ist. Solche Christen werden bald durch die hoffnung und hochmuth bis an die wolcken erhoben; bald durch traurigkeit und verzweiflung in den abgrund versencket, und wurden sie theils durch den gewalt der begirrlichkeiten, theils durch den überfluß der forcht mehrmahlen gantz gewiß zu grund gehen, wan sie den in ihrer Seel schlaffenden JESUM nicht auffweckten, und diser liebreiche Gott

auf ihr inständiges gebett, gleichwie bey denen Apostlen geschehen, den tobenden winden, und disem grausamen Meer die ahnnembliche stille nicht anbefehlen wurde. Imperavit ventis, et mari, et facta est tranquillitas magna. Er gebott den winden, und dem Meer, und es ward ein grosse stille, sagt der heilige Text.

Damit aber dises alles wohl erwogen werde, ~~das~~ So bedrachtet, das, weilen der Zorn unter allen anmuthungen dieienige ist, welche den anderen die waffen in die händ gibt, die da ohne den Zorn insgemein gar nichts, od sehr wenig richten, und wircken wurden, das, sprich ich, wan ihr von dem Zorn bewegt werdet, also gleich die barmhertzigkeit Gottes anflähen ~~sollet~~, und in mitten der witterung, so dise anmuthung erwecket, zu Ihm ruffen sollet: Domine salva nos, perimus, Herr erhalte uns, sonst gehen wir zugrund.

Und fürwahr, wo ist ein solche anmuthung, welche uns mehrer verwirret, und weniger im stand lasset uns selbst zuregieren, als der Zorn? der Zorn ist bald gäh, und ohnbesonnen, bald Stoltz und hochmüthig, bald verstockt und hartnäckig. Der Zorn ist gefährlich, wan Er gäh und ohnbesonnen; noch gefährlicher, wan Er Stoltz und hochmüthig; am gefährlichsten aber, wan Er verstockt und

hartnäckig ist; massen Er alsdan ein unaus=
löschlich= und rachgiriger Zorn genennet wird.
Von disem erlöse uns ô Herr, sonst gehen wir
ohnfehlbar zugrund.

Abtheilung.

Verlanget ihr mittel zuwissen, welche Euch
vor disem übel bewahren sollen? Sehet es seynd
dieienige, so der heilige Paulus in seinem Send=
schreiben an die Ephesier* Euch ebenfalls auch
mittheilet. Wider den gähen und urplötzlich
Zorn müsset ihr die sigreiche waffen der
gedult und Sanfftmuth ergreiffen. Cum omni
mansuetudine et patientia ambuletis. Wider
den Ehrgeitzig und hochmüthigen Zorn hemmet
unt untertrucket seinen gewalt mit der de=
muth, cum omni humilitate. Wider den ver=
stockten und hartnäckigen Zorn streittet mit
einer wahren Christlichen liebe, durch welche
Einer des anderen fähler und mängel ~~gedul~~ starckmüthig
lehrne übertragen; supportantes invicem in
Charitate.

* Cap. 4.

Erster Theil.

Das Enge band, durch welches die Seel und
der leib zusammen verknüpffet wird, ist die
ursach, das bayde zugrund gehen: dan wan
die Seel verderbt ist, so verderbt sie auch den
leib; und wan einmahl der leib angesteckt
worden, steckt Er auch die Seel ahn. Wan
der leib mühe und arbeith gewohnt hat, so
erlangt auch hierdurch die Seel ein solche krafft
und stärcke, durch welche sie zu den schwärsten

übungen tauglich und eilfertig gemacht wird: hingegen wan der leib zärtlich und in allen wohllüsten ~~a~~ erzogen worden, schleichet dises gifft auch in die Seel, und schwächet dieselbe dergestalten, das sie den geringsten anfechtungen zuwiderstehen nicht fähig ist.

David ein hirth, welcher der arbeith gewohnt war ~~[illegible]~~, hatte sich ein solchen starcken rauhen leib gepflantzet, und solche verwunderliche kräfften dardurch erworben, das Er sein ausbündtige stärcke nicht nur einmahl ahn den bähren, und Löwen versucht. Wir wissen auch, das Er hernach mit einer unbegreiflichen tapfferkeit den Philistaeischen Rißen angegriffen, und denselben mit einer weit grösseren gemüths= als leibs stärcke erlegt, und getödtet habe.

Aber diser höldenmüthige David, nachdem Er König worden, und dem wohllüstigen Hoof=leben, wie auch der Süssen Ruhe sich zuvil ergeben hatte, war Er nicht mehr der vorige David. Die gepflogene zärtlichkeit seines leibs hat bis auf sein Seel hinein getrungen; durch einen eintzigen anblick eines schönen weibs wurde Er eingenommen, gefangen, und von seiner bösen anmuthung so gewaltig überwunden, das Er ein grossen theil seiner glori, die Er durch

sein vorhergehabte starckmüthigkeit so preyß=
würdig errungen, auf einmahl wider so
leichtsinnig verlohren hatte.

Auf solche arth pflegen auch unzahbare
Christen, absonderlich diejenige, welche ein
waiches und wohllüstiges leben führen, ihr
gemüth und Seel erbärmlich zuschanden zurichten.
wan sie einmahl in den Ergötzlichkeiten sitzen,
und die süßigkeiten dises lebens in allem über=
fluß genüßen, da bringt sie das geringste
in den harnisch, was ihnen die Ruhe nur
im mindesten Störet, und scheinet ihnen solches
unerträglich zuseyn. Es ist ihnen ohnmöglich
das sie alsdan die bewögungen des aufstei=
genden zorns dämpfen können, sonder sie
überlaßen sich demselben freywillig, aber auch
gantz unvernünfftig; und ihr gemüth, welches
in den wohllüsten ~~und~~ und müßiggang völlig
vergraben liget, ist nicht im stand der=
gleichen anmuthungen im geringsten zu=
widerstehen. dan wie kan es seyn, das ein
solche zarte, und delicate Seel den so schmertz=
lichen zorn mäßigen, und dasjenige wircken
könne, was auch die allerstärckeste gemüther
auszuwircken nicht mächtig genug seynd?

Sie suchen auf so vilerley weis und arth
sich selbsten genug zuthun, so vilerley ding sie
zulieben pflegen, weilen aber so vilerley genug=

thuungen zugleich, und auf einmahl nicht geschehen können, dahero wan nur das mindeste ihren wohllust verhinderet, brechen sie also bald in den häfftigsten zorn heraus. Da ist der bediente nicht sauber, nicht spitzfindig, nicht hurtig genug; dort kombt der handwercks mann zu ungelegener zeit, oder ist wegen der bezahlung zu ungestimm. bald hat mann wid den nachbaur, bald wider die freund, bald wid die einheimische, bald wider die frembde zuklagen, und werden sie offt mit tausent scheltworthen überfahren. dergleichen gähe gemüther kommen auf geringste widerreden in ein iast. Ein kleine verachtung, ein gespässiges schertz wort, ein eintziger augenwinck bringt sie offt in ein solche hitz, das sie völlig ausser sich selbst kommen. Ihr zorn ist wie ein feür, welches von einem eintzigen fünck lein den anfang nimbt, und gleich darauf in ein erschreckliche flamm ausschlagt.

Ihr Elteren seyd maisten theils dessen die ursach: Ihr, sprich ich, die ihr nicht gedulden könnet, das Eueren Kinderen nur das wenigste abgeschlagen werde; die ihr ihnen zu ihren ungeschlachten sitten noch schmeichlet,

und dergleichen feür in ihnen erwecket und eingepflantzet habt, dessen ihr aus gerechtem urtheil Gottes offt selbsten das schlachtopfer seyn müsset. Weilen dise seltsam- und murrische gemüther sich einbilden, es müsse ihnen alles weichen, dahero werden sie auch ~~von allen dingen belaidiget, und zum zorn~~ von einer ieden muggen belaidiget, undt zum zorn bewegt. Wan sie nur für ein geschlossene thür kommen, da polderen sie mit einer solchen ungestimme an derselben, das mann glauben solle, es brenne. Wan ihnen iemand auf einem Engen weeg begegnet, und und nicht gern ausweichet, stossen sie ihn mit gewalt aus demselben, und vermeinen wo sie immer durchgehen, solte mann alles gesäuberet halten, und eben machen. Dise kleine ungedult, od besser geredt, grosse muthwillen, so mann ihnen in ihrer Jugendt übersehen und zugelassen, erwecken alsdan bey ihren Jahren ein solches gewaltiges Zornfeür.

Hättet ihr iemahl geglaubt, fragt ein heiliger Augustinus, das die waiche zärtlichkeit ein solche stärcke haben, und aller dergleichen bewegungen des zorns die eintzige ursach seyn könnte? Aber erweget es wohl, antwortet Er, das die Distel und dornhecken,

obschon sie überaus starcken und spitzigen stachlen versehen seynd, nichts destoweniger von sehr zarten wurtzlen herstammen. Ein gleiche bewantnus hat es mit derienigen Jugent, die sich von niemand bezwingen lasset; das übersehen, und die sanfftmuth, so mann gegen derselben gebraucht, dienet insgemein zu nichts anders, als das mann in ihnen solche scharffe und spitzige dorn hervorbringe, welche alles verletzen, undt zerreissen.

Nun aber dise gewaltsame anmuthung zuvertreiben, ist kein gewisseres mittel, als wan mann dieselbe gleich in ihrer gebürth versticket. Dises hat auf solche weis verstanden der hlge Paulus, da Er gesagt: Leget bey zeiten allen unwillen und bitterkeit von Euch, und hüthet Euch vorderist, damit ihr dem teuffel keinen zutritt in Euere seelen gestattet; Nolite locum dare diabolo. Dan so bald diser schwermerisch- und aufrührische geist einmahl in Euerem hertz und gemüth besitz genommen, da ist es umb Euch gethan: Er kan Euch zwar ohne Euer zuthun anfechten und bewegen, aber ohne Eueren willen kan Er Euch weder schanden, noch überwinden. Also

sollet ihr billich disem arglügstigen fuchßen in Euerer Seel kein wohnung einraumen.

Es ist beßer, spricht der hlge Augustinus, das du dem zorn, wan er auch schon gerecht ist, allen zugang in das hertz verschließest; als das du denselben einlaßest, er mag auch so klein und gering seyn, als er immer seyn kan. Dan unter dem vorwandt eines rechtmäßigen zorns wirst du alsobald zu dem haß verlaitet; alsdan schleichet dise anmuthung mit einem wohllust in das hertz hinein, fangt in demselben ahn zusäuren, und stecket solches mit seiner säure ahn; hierauf pflegt die gall täglich mehrer zu wachßen, deßen überfluß entlich in die häfftigste zorns bewegungen sich außgüeßet.

Ep: ad Profuturum.

Dan was ist der zorn aigentlich? Es ist, sagt der hlge Augustinus, ein brennende begird alles dasienige von uns abzutreiben, was uns in allen unseren vorhaben verhinderlich seyn könnte, das wir dieselbe nicht zu ihrem zihl und End bringen möchten: dahero geschihet, das wir uns nicht nur wider die menschen, sonder auch wider alles das verzürnen, was uns im weg stehet, das wir nicht thun können, was wir wollen. Zum Exempel, wan nur die feder nicht recht geschnitten ist, zerreißen wir dieselbe in stuck, od zertretten sie mit füßen. Ein gleiches thun die spihler mit ihren

Ep: ad Nebridium. et lib: 4. de Civit. c. 6.

karten, die Mahler mit ihren penslen,
und andere handwercker mit ihren instrumenten.

Es behaupten die Medici od leibartzt, das, ie mehrer wir uns erzürnen, ie mehrer die gall wachsse, und von disem überfluss d gall geschehe, das wir alsdan wegen den kleinsten ursachen in das gröste zorn feür ausbrechen. derohalben sollen wir diser gefährlichen anmuthung gleich von anfang mannlich widerstehen, wan wir wollen, das dieselbe über uns nicht herschen solle. Sobald wir vermercken, das uns der zorn überfallen möchte, müssen wir unverzüglich alle kräfften daran wenden solchen zuuntertrucken, sagt der heilige Franciscus Salesius; widrigen fahls, wan wir uns nur ein wenig versaumen, nimbt er ohnverweilt den platz ein, und macht es wie die schlangen; wan dise nur den kopff zu einem orth hinein bringen, können sie gar leicht den gantzen leib darzu ziehen. Nolite locum dare diabolo, also versperret dem teuffel allen zutritt.

Es mag auch geschehen, was da will, so lasset euch von dem zorn niemahl einnemmen, dan es gezimmet sich gar nicht, das diser schantliche gast bey euch sein wohnung mache: unterwerfet denselben bey zeiten dem göttlichen gesatz, das, wan er einmahl angefangen in euch aufrührisch zuwerden, er euerer Seel

nicht noch einen grösseren schaaden zufüge.
Er mag so gerecht scheinen, als er will, ist er
doch allzeit ein schlimmer gast, sagt d' heilige
Augustinus, und ist besser, das du denselben Ep: ad Profuturum.
aus deinem haus abschaffest, als zugebest, das
Er in solchem den ersten platz besitze, und den
Maister über dich spihle. Herrlich ist, was diser
grosse Kirchen Lehrer ferners meldet, da Er
spricht: „Damit wir uns von der gastfreyge=
„bigkeit gegen die fromme und unschuldige
„nicht befreyen, pflegen wir zusagen: Es seye
„vil besser einen schlimmen Menschen zugedulden,
„als durch unwissenheit einen guthen ausschliessen,
„in dem wir uns hüthen, das der böse nicht auf=
„genommen werde. Es hat aber mit dem Zorn
„ein gantz andere bewantnus; dan es ist vil bes=
„ser (: obschon ein vernünfftige ursach das gegen=
„theil rathete:) demselben allen zugang in un=
„ser ehertz ehender versperren, als eröffnen,
„wegen der gefahr, wan Er einmahl eingeschlichen,
„das Er uns nicht in solches feür bringe, wel=
„ches wir alsdan ~~acht~~ kaum, oder gar nicht
„mehr zulöschen fähig wären. Es gibt fünckleine
des feürs, welche ein iede materi, so sie ergreif=
fen, gleich verbrennen. bald ein schlechtes zer=
brochenes glas, bald ein kleiner tumult, bald
ein unbesonnenes wort, bald ein entwütschte
unhöflichkeit seyndiene funcken, welche der=
gleichen feür erwecken. Aber wie ist dissem

übel abzuhelfen? Mann muß dasselbe gleich in seinem ursprung vertilgen, darzu dienet meistens, wan mann sich in der sanfftmuth und gedult fleissig übet. Ambulate cum mansuetudine et patientia.

Zweytter Theil.

Aber wan wir einmahl dise funcken feür, und gähe anmuthungen des zorns mit einem trutzigen hochmuth, und Eitlen selbst aigenen einbildung ernehren, und immer vergrösseren; Mein was unterfangen wir zu letst nicht? Der zorn ist bey der hoffart, was die hitz bey dem wasser, wan dises lang bey der hitz stehet, fangt es an zu sieden, zu wallen, sich aufzubäumen, und so gar über das geschirr, in welchem es enthalten, mit gewalt auszubrechen. Das zorn feür güesset gleicher gestalten das siedende wasser der hoffarth strohms-weis aus. So bald sich nur ein schatten einer verachtung blicken lasset, so sihet mann das zorn feür schon in dem angesicht, in den gebärden, in den worten, und sonderlich in den augen hervor blitzen. Der zorn blaset die hoffarth auf, und legt ihr das feur unter; die hoffarth bringt dises feür in die flammen, und vermehret also die begird zur Rachgirigkeit immer fort. Dise zwey sünden seynd so starck unter sich vereiniget, das ie eine der anderen die waffen in die hand gibt, und zu allem übel genugsame hilff laistet. Dan woher kombt es

meine herren, und frauen, das ihr Euch so offt und so leuchter dingen erzürnet? Wie geschihet es, das ihr nicht die geringste unbild ertragen könnet? Weilen ihr nemblich Euch einbildet, das die, so Euch belaidigen, weit geringer seyen, als ihr; und weilen ihr also Euch vil höher und herrlicher schätzet, als andere, dahero könnt ihr nichts widriges von ihnen gedulden; deßwegen wan ihr wohl begütheret, sie aber arm seynd, werfft ihr ihnen Euer Reichtumb vor, und sagt: Sihe diser armseelige bettelhund erkühnet sich mich zubelaidigen: oder wan Euch Euer geschlecht in den Adel erhoben, vermeint ihr, es müsse männiglich vor Eueren füßen herum kriechen: sihe dises zerlumpte weib, sprecht ihr, wie sie sich gegen mir spreitze und aufflasse: oder wan Euch die natur und der fleiß mit geschicklichkeit begabet, pflegt ihr gleich über einen ieden zusagen: Sihe diser Ochßen- und Eßels Kopff erfrechet sich mir an die seithen zustehen, und sein thumheit mit meiner wißenschafft zuvergleichen.

Wolt ihr ohnverweihlt über dise anmuthung obsigen? Demüthiget Euch, dises ist das bewährteste mittel wider den zorn; Ich weiß dermahlen kein anderes, noch beßeres, sagt der hlge Augustinus mit dem hlgen Paulo, ich widerhole es, spricht Er, ich weiß einmahl kein anderes. Ambulate cum omni humilitate, wand-

let in aller demuth, und ich versichere Euch, ihr werdet dise böse anmuthung bald mäs=sigen= und entlich gar ausreutten können. Gebt nicht auf dises acht, wer ihr nach Euerem vermögen, würde, geschicklichkeit, und ämbte=ren seyet; sonder vil mehr was Euch zuthun obliget wegen dem christlichen Nahmen, den ihr traget. Die macht, die Reichtumb, die schönheit, die leibs=stärcke, die wissenschafft, der Adel, und dergleichen, seynd lauter flüch=tige, und Eitle vortheil: Indessen seyd ihr vor den augen Gottes nichts, als wan ihr von an=deren verachtet, geschimpfet, und als ein de=müthiges Opfer geschlachtet werdet. Es gibt ein andere gattung der erhöhung, welche einem christen weit besser anstehet, sagt der Hlge Paulus, nemblich: wan einer nicht lei=den will, das ein anderer demütiger, und ein=gezogener seye, als Er ist; wan er wohl er=wöget, nicht umb wie vil grad in der würde Er andere übersteige, sonder umb wie vil Tugenten Er anderen unterlige.

Nach disem heiligen und Edlen Eyfer könt ihr Euch an laden legen und hervor thun, so vil Euch gefallt. Ein ieder darf, und soll sich bemühen der demüthigste zuseyn. Es ist Euch erlaubt mit einander zu Eyfferen, und in die wett zustreitten, welcher den anderen in der demuth und Mässigkeit überwinden könne. Setzet Euere Mängel der vollkommenheit Eueres

nächsten, und Euer schwachheit seiner stärcke entgegen, so werden sich euere aufsteigende Tämpft bald auch setzen, und völlig ergeben. Ihr könnt zwar sagen: Ich bin Reicher als Er, aber ihr solt auch hinzu setzen; villeicht ist Er hingegen Gott angenember, als ich. Mein Macht und gewalt ist weit grösser als der seinige; aber hingegen ist Er weit Gottsförchtiger, als ich. Ich hab vil mehrer= und herrlichere gaaben der Natur von Gott empfangen, als Er; Aber Er wendet die seinige, obschon sie vil geringer seynd, weit besser ahn, als ich.

Proglet Euch also nicht mehr meine Herren und Frauen, wie ihr Euch schon so offt mit grosser bitterkeit und hochmuth geproglet, da ihr mehrmahl, ia in allen begebenheiten gleich gesagt: Mein Stand ist Herrlich, mein Stand ist Adelich. Dein Stand, ò mein Frau, ist; das du ein Christin seyest, und dahero dich Christlich aufführen sollest. Nach disem stand müssen alle zeitliche güther, freuden, und Ehren eingerichtet seyn, welche dir sonst nichts anders, als einen gewaltigen stoss zu deiner Ewigen verdamnus geben würden, wan du dieselbe von ienem stand woltest absönderen, welchen du in dem heiligen Tauff empfangen. Nach disem Stand sollen alle deine gedancken, wort, und werck, ia dein gantzer lebens lauff sein eintziges absehen haben. Dein Stand ò mein Frau, ist, das du mit Tugent= und weis=

heit begabt, folglich von hertzen demüthig und ~~[illegible]~~ bescheyden seyest; weilen die heilige Schrifft, welche von allen dingen wohl urtheilet, unter einem ~~[illegible]~~ Zornmüthigen, und Thorrechten weib ein gar kleinen unterscheid machet. Ist dein stand, ò mein frau, vortrefflicher, als vor zeiten der Sara ihr stand gewesen? und dannoch was hat dise von ihrer aigenen dienst Magd nicht erdulden müssen? Ist dein stand, ò mein Herr, mächtiger, als des Davids? Nichts destoweniger da Er mit schmach und unbild bis oben angefüllet wird, achtet Er sich nit als einen König, welcher ohne alle forcht seine spöttler mit dem Todt straffen könnte; sonder er führet sich auf wie ein tauber Mensch, der da die schmachreden nicht höret; wie ein stummer, der kein worth sprechen kan, wordurch etwan seinen verläumbderen das maul möchte gestopfft werden. Progle dich mehr mit deinem Stand, ò mein frau, die Ehegattin des Jobs ist ein vornemes weib gewesen, weilen die schrifft sagt, das Job einer aus den Orientalischen Fürsten war, aber der hefftige zorn dises weibs hat ihren gottseeligen Mann dergestalten ermüdet, das Er billich q zu ihr gesprochen: du redest wie ein Närrin, velut mulier fatua loqueris. Die Jetzabel ist von einem hohen Adel hergestammet, dan Sie war ein Königin; aber ihr unmässiger

q derselben disen verweis gegeben, und

Zorn hat sie dergestalten verachtet, und verhasst gemacht, das, so vil sie hochmuth in dem leben geübt, eben so vil spott und schand in dem Todt darfür empfangen. Ist Euer stand, meine Herren, und frauen, dem Stand Christi JESU nur in dem geringsten zuvergleichen? Seyd ihr dan herrlicher, als Er? habt ihr schwährere schmachen erlitten, als Er? Soll Euch Euer eitle, und zergängliche Ehr stärcker zu hertzen gehen, als Ihm sein Ewige glori? aber betrachtet nun, was Er für Euch gethan: da Er der ohnwidersprechliche Sohn Gottes war, hat Er sich selbsten zernichtet, die form eines knechts an sich genomen, und ist mensch worden. Ich bitte, ihr wollet disse wort reif überlegen, und wohl zu gemüth führen.

In Christo dem Herren befinden sich zwey Naturen, die göttliche und die Menschliche; die einte, so Er von Ewigkeit her hat, die andere aber, so Er in der zeit von uns angenommen: die Einte, durch welche Er über alle Creaturen unentlich erhoben ist; die ander, durch welche Er sich denenselben freywillig unterworffen. wan Christus seinen gewalt nach der göttlichen Natur auf Erden gebraucht hätte; du armseelig und Rebellischer Mensch, was wurdest du wider ihn haben anfangen und ausrichten können? aber damit Er uns ein wahres Muster der vollkommen Sanfft- und demuth vor augen stellte, hat Er nicht auf das gesehen, was Er als gott, sonder auf

das, was Er als Mensch seye: Er hat sich gede=
müthiget, und zernichtet, auch da Er die figur
und form eines Knechts an sich genommen, wolte
Er sein unentliche Krafft und Mäyestätt da=
runter verbergen, auf das Er der verächt=
lichste aus allen Menschen zuseyn scheinte.

Sehet meine Christen, sehet unser Muster,
und beyspihl: Sehet auch auf das, was der hlge
Paulus Euch vortragt, Euren hochmüthigen
geist dardurch zu demüthigen, und Euren
Zorn in gebührenden schrancken zuhalten:
Christus der Herr hat allein auf dis geschaut,
wie Er geringer als alle Menschen seyn kön=
te; warumb schauet ihr allein auf dises, wie
ihr Euch über alle andere erheben möget?
Christus hat diese tiefeste demuth gehabt, ge=
üebt, und gelehrt, warumb solt ihr Euch nit
befleissen ein gleiches nachzuthun? Ihr arm=
seelige Creaturen, ihr grosse sünder, ihr
lauteres Nichts, die ihr so vilmahl die Ewige
verdammnus schon verschuldet? ~~Al~~ Hoc sentite
in vobis, quod et in Christo JESU, Also haltet
und wircket auch das in Euch selbsten, was ihr
vöstiglich glaubet, das Christus JESUS für Euch
gewirckt habe; folglich sollet den gantzen
abriss diser göttlichen Persohn wohl betrachten,
und äussersten fleiss anwenden, ein gleiches
Exemplar und Muster in Euch vorzustellen.

Ihr werdet finden, das in iener be=
trübten Nacht, zu welcher seine feind ~~alle~~
kein müehe noch arbeit gesparet, Ihn zuvertilgen,

Er dannoch nichts habe erwinden lassen, ihnen die herrlichste zeichen seiner lieb= und güthe zuerweissen, und durch die geheimnus=volle übergebung seines heiligsten leib= und bluths den letsten bundt mit uns eingegangen seye. Ihr werdet sehen wie der abtrinnige Apostel mit einer schaar henckers=knechten herzue nahe, zugleich auch seinen Maister, welcher ihm nicht nur allein kein rauhes wort gibt, sonder denselben so gar einen freund nennet. Ihr werdet sehen, wie ein unverschambter Kriegs knecht seinem Gott einen harten backenstreich versetzet; hingegen wie diser Gott mit einem sittsamen angesicht zu ihm spreche: wan ich übel geredt, so beweise es mir, hab ich aber recht geredt, warumb schlagst du mich? Ihr werdet sehen, wie diser unschuldige Gott mit lästerungen überladen an dem schmählichen Creutz sterbe; Ihr werdet auch hören, wie Er zugleich seine feind entschuldige, für sie bette, und gleichsam einen Advocat bey seinem himlischen Vatter für sie vertrette.

Dritter Theil.

Schambt ihr Euch nunmehro nicht, das ihr nit die mindeste unbild ertragen könnet? und Euch für den grössten spott haltet, wan ihr dieselbe nicht augenblicklich rechet? Es gibt leuth, welche so genaigt seynd zum zorn, das

ein iedes ungrades wörtlein ihnen die gall bewegt; aber solche haben anbey auch dises zum besten, das sie gleich wider gestillt, und besänfftiget werden: Ihr Zorn ist gleichsam nur wie ein lährer blitz, welcher das gewilck durchschneidet, und in einem augenblick wider verschwindet. Es gibt hingegen andere, welche rauh, zänckisch, und unerträglich seynd; Sie tadlen alles, murren und polderen tag und nacht fort, und kan ihnen niemand recht thun. Dergleichen seynd die haderische weiber, welche das murren über alles lieben, und ist bey ihnen nicht anderst, als wan ein häfftiger Sturmwind unaufhörlich umb sie herumb saußete. Du wirst Sie niemahl ruhig, und zufriden sehen. Wan mann ihnen nur den schatten einer unhöflichkeit weiset, ~~kan~~ pflegen sie vil täg darüber zu predigen, und zu lamentiren; dahero sagt von solchen der hlge Geist gar wohl: Melius est habitare in terra deserta, quàm cum muliere rixosa et iracunda. Es ist besser in einem Ay=land wohnen, als bey einem zänckisch, und zornigen weib.

Proverb. 21. v. 19.

Aber es gibt auch andere, deren zorn daurhafft, und hartnäckig ist. Villeicht seynd dise nicht so gäh und gewaltsam, gleichwie die, erste; oder sie seynd nicht so stoltz und hochmüthig, gleichwie die zweytte; aber in disem

seynd sie sehr unglückseelig, das sie ihren Zorn gar lang, ia mehrmahl bis=auf ihr letsten abtruck in ihrem hertzen herumb tragen. Von solchen spricht der weise Ecclesiasticus also: Sie halten ihren Zorn so lang, das Er offt von geschlecht zu geschlecht auf vil Jahr hinein fortgepflantzet wird.

Obschon mann den Zorn blind abmahlet, ist Er doch insgemein sehr vorsichtig und klug, durch welches Er aber nur hartnäckiger wird. Die Erste unversehene, und gähe bewegungen, weilen sie wid willen geschehen, verdienen ~~sie~~ leichter ding nachgelassen zuwerden: aber wan einer sein sünd wohl ~~bey~~ erkennt, und bey sich überlegt, und dannoch in derselben forthfahret; wan Er sich befleisset, die erlittene unbild nicht nur allein mit gleicher Müntz zubezahlen, sonder noch mit einer furiosseren Rach weit zuübersteigen, dises ist ein vorsetzliche, ausgemachte, und unverantwortliche bosheit. Diser stumme Zorn verhüllet, und verstecket sich ein zeit lang, das, wan mann vermeint, es seye alles erloschen, er desto häfftiger ausbrechen, und umb so grausamer wüthen könne, umb wie vil länger Er auf ein gelegene stund gewartet seinem so lang eingeschlossenen Rachfeür freyen lufft zumachen: und ist unter anderen ursachen auch dise nicht die geringste, warumb uns der heilige geist ermahnet, das wir die Sonnen über unseren Zorn nicht sollen untergehen lassen.

Wan die Sonn unter tags die schwähre wolcken

nicht auseinander treibt, und zertheilet, so fügen sie sich die Nacht hindurch zusammen, und erwecken durch blitz, donner, und hagel solche erschreckliche wetter, welche offt einen unwiderbringlichen schaaden verursachen. Wan iemand der wuth seines zorns den völligen zaum lasset, da Er doch denselben mit allem gewalt hätte sollen zuruck ziehen; Mein was für grosse verwirrungen, was für schädliche zerrittung enstehen nicht in den familien, unter den Nachbaren, bey gross- und kleinen, Reich- und armen, frommen und gottlosen?

Halte nunmehro ein wenig inn, sprichst du, und sage hier nichts von den frommen. Soll dan die gottsförchtige persohnen, welche ein stillen, eingezogenen, und fridsamen wandel führen, der zorn auch beherschen? od wan sie gleich einen augenblick lang bewegt werden, sollen sie desswegen im zorn verharren? du fragst, ob sie im zorn verharren? das wissen gar wohl vil hausgenossene, die sich sehr offt beklagen, das ihre herren und frauen, obschon sie sehr andächtig zuseyn scheinen, dannoch ihren zornmüthigen wandel schier niemahl verlassen: das wissen gar wohl iene unglückseelige process führer, welche mit einem schein-andächtler zuthun haben, mann haltet darvor, es seye alles an ihm heilig, und dannoch weisst Er sie unter der decke nach seinem wunsch zuüberlüsten, und zuvertilgen. das wissen gar wohl vil andere,

welche offt mit einem solchen mann umbgehen, den männiglich für ein Muster der frommkeit ansihet, aber mit ihrem größten schaden lehrnen sie denselben vil zu spath erst kennen, und wolte gott Er wäre ihrer famili, und ihnen selbst niemahl bekannt gewesen. Er hat sich allzeit bemühet seine beste freund aus einem heimlichen zorn ihrer Erbs=portion zuberauben, und dieselbe noch mit ihrem nicht geringen verlurst anderen einzuraumen. Mit einer höchst schädlichen versicherung hat Er dise, und iene persohn eingeschläfferet, und ihren gewissens wurm dergestalten wissen zu tödten, als wan sie nichts zu beförchten hätten, und vor ienem strengen gericht ihrer ungerechtigkeit halber kein verantwortung ~~machen~~ thun dürfften. Diser Subtile verführer hat heimblich die gröste=händel unter seinen mitburgern erweckt, und mit seiner verstellten bescheydenheit einen nach dem andern umb das seinige gebracht.

Die Pharisäer machten sich gar keinen scrupel am Sabbath auf das Rathhaus zugehen, den unschuldigsten JESUM zuverleumbden, mit schmach und spott zuentunehren, und Entlich gar zu tödten. Von anfang war die sach gantz heimblich unter ihnen angestellt; alsdan wurde

es ruchbar unter dem Volck; letstlich machten sie nichts geheimes mehr daraus, sonder sein unschuld mußte offentlich verurtheilt undt verdamt seyn: und wan schon einige sagten: Er wäre ein frommer und gerechter Mann, schrien die mehrere; Er seye ein verführer. Erschrecklich ist die wirckung des Zorns, welcher sich durch nichts milderen, noch besänfftigen lasset! Dessen haben wir ia tägliche exempel genug, und dannoch, was das meiste zuverwunderen, verrichten dergleichen leuth alle übungen ihrer Religion, Sie gehen zur predig; Sie hören die heilige Meß; Sie betten, fasten, und geben almosen; Sie beichten und empfangen das Hochwürdige Guth; Sie ertheilen anderen die beste Räth, und geben ihnen die heylsamste ermahnungen, denen sie doch selbst niemahl nachkommen.

*lib: de Orat. c. 9.

Was ist das für ein vermessenheit, was für ein blindheit, sagt Tertullianus,* eintweders den gantzen tag ohne eintziges vatter unser verzehren, oder wan mann schon bettet, ~~das~~ den frucht des gebetts durch einen immerwehrenden zorn verderben, und zernichten? Was ist das für ein weis und manier Gott zubesänfftigen, und gegen sich günstig zumachen, welcher will, und befilcht, damit mann erhalte, was mann von Ihm begehret, das das gebett nicht

nur von allem Zorn und feindschafft, sonder auch von allen bößen anmuthungen, welche den innerlichen friden und hertzens Ruhe zu stören pflegen, rein und gäntzlich befreyt seye.

Verlanget ihr nunmehro disem unheyl vorzubiegen? Sehet hier ein vortreffliches mittel, welches Euch der Apostel an die hand gibet, da Er spricht: Ihr sollet einander in der liebe gedultig übertragen, und sorgfältig seyn die einigkeit des geists ~~mit dem bands~~ aufrecht zuhalten, und dieselbe mit dem band des fridens zuverknipfen. Führet Euch auf solche arth gegen Euerem Nächsten auf, gleichwie ihr verlanget, das Er sich gegen Euch aufführen solle; Entschuldiget seine schwachheiten, gleichwie ihr wünschet, das Er auch die Eurige entschuldigen möchte; Seine fähler und mängel übertraget gedultig, gleichwie ihr begehret, das Er ~~Euch in~~ Euere gebrechen auch übersehen solle: Anbey versichere Euch auch, das, wan ihr nicht allen grollen ableget, und einen wahren standhafften friden mit ihm aufrichtet, ihr auch von Gott in Ewigkeit keinen friden erlangen werdet.

Was für ein zusammenstimmung der hertzen, was für ein demuth, was für ein sanfftmuth, was für ein liebe ware unter den Ersten christen! weder Neyd, weder hoffarth, weder geitz, weder Zorn liesse sich bey ihnen blicken, sie hatten alle

zusammen nur ein hertz, und ein Seel. Sie verehrten ein armen gott in seiner geburth, und wegen Ihm hatten sie sich selbsten arm gemacht: Ein verfolgten und geplagten gott in seinem leben, und wegen Ihm haben sie sich gleichfalls gern verfolgen, und plagen lassen: Ein demüthigen gott in seinem leiden, und wegen Ihm haben sie sich selbst auch von hertzen gedemüthiget: Ein gedultig= und sanfftmüthigen gott in dem sterben, und wegen Ihm haben sie ohne eintzige gemüths bewegung alle widerwertigkeiten, alle betrangnussen, alle peyn und marter bis in den Todt standhafftig und gedultig erlitten: und wan schon bisswilen Sie ein kleiner Zorn überfallen, haben sie doch die Sonn über denselben nicht untergehen lassen. O gedult! o christliche sanfftmuth die du alle bitterkeit des hertzens vertreibest, wie verwunderlich bist du! rueffet auff Tertullianus. Die gedult ist ruhig in den trangsaalen; ~~mässig~~ bescheyden in den schmachen; fröhlich in den armseligkeiten; frey in der härtesten gefängnus; Sigreich in dem schwärsten kampff; wan Sie gequälet und gepresst wird, triumphiret Sie, und wan Sie auf Erden überwunden zuseyn scheinet, wird Sie in den himlen gecrönt.